

Landkarte der Rominter Heide, Kreis Goldap – 1:100.000 – (1929) – Ausschnitt

Der Ostteil der Rominter Heide war nach der Besetzung der Rominter Heide vom 15. bis zum 22.10.1944 für die Wehrmacht nicht mehr relevant. Die Haupt-Kampf-Linie (HKL) verlief danach von Gurnen über Goldap-Ost – Goldaper See – Walterkehmen – nach Norden im Bogen über Trakehnen – Milluhnen – westlich vorbei an Ebenrode nach Pillkallen. Zur Unterstützung der Wehrmacht und deren Vorbereitung auf den finalen Schlußangriff der Roten Armee mußte und brauchte dieser Ostteil nicht mehr überfliegen und fotografiert werden. Sehr wohl relevant war lediglich, die für den Nachschub einzige, wichtige und benutzte Landstraße Reichsgrenze – Szittkehmen – Goldap. Sie wurde am 12.1.1945 fotografiert auf dem Flug K52 6690. Diese Fotoreihe wird im Folgenden vielfach verwendet.

Es fehlen daher Fotos der Forstämter Nassawen, Szittkehmen (Wehrkirchen), auch des 5. Forstamts Adlersfelde, mit denen ihnen unterstellten Revierförstereien Jägersthal, Pellkawen (Pellkauen), Kuiken (Albrechtsrode), Szinkuhnen (Schenkenhagen), Theerbude in Rominten, sowie Dagutschen (Zapfengrund), Gollubien (Unterfelde), Bibergraben, Linawen und Matzhorkehmen, siehe auch S. 13. Alle RevFö sind rot gekennzeichnet. (sh. Karte links). Sie sollen durch diese summarische Darstellung auch ohne Senkrecht-Luftfotos in diesen Atlas mit einbezogen werden, um eine große Lücke der Nicht-Erwähnung zu vermeiden. Die Folge wäre eine unvollkommene Information derjenigen Leser, die noch nie vor Ort gewesen sind.



links:
OFA der Rominter Heide in Nassawen, zuletzt dem Reichs-Forstamt direkt unterstellt, Fläche: 6721 ha, Holzboden: 5884 ha, Nicht-Holzboden: 792 ha, Wasser: 34 ha



FA Adlersfelde, Foto aus: GAUTSCHI „Merkbuch“

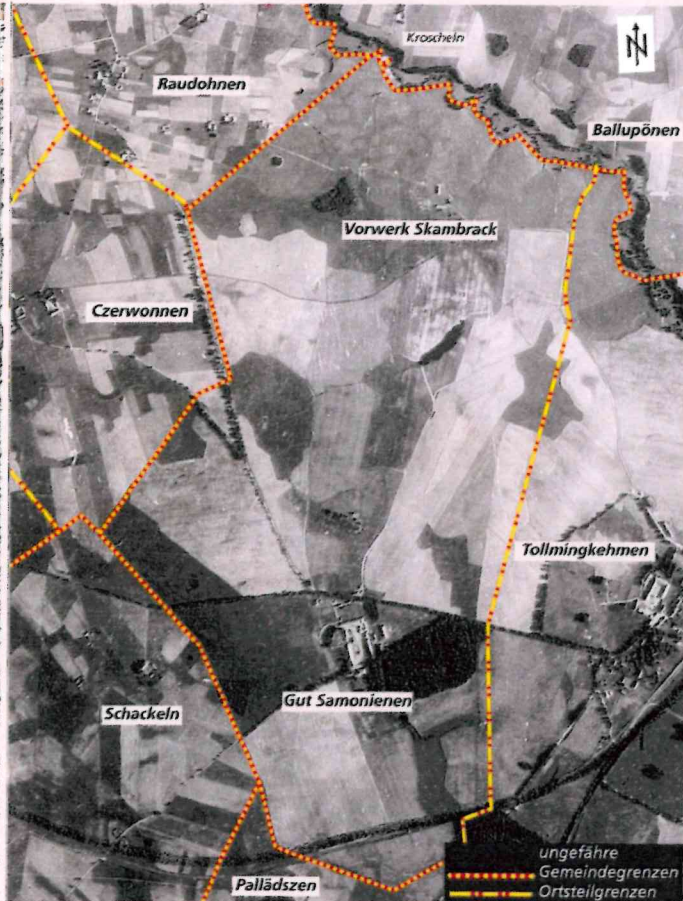
Wie das OFA Nassawen wurden aus der Luft nicht fotografiert:
Revierförsterei Reiff, 8938 ha;
Pelkawen (Pellkauen), 1095 ha;
Kuiken (Albrechtsrode), 664 ha; Jägersthal, 1037 ha
Dokumentiert sind die Revierförstereien:
Kap. 2.31 Schwentischken (Schanzenort);
Kap. 2.32 Reiff in Rominten; Kap. 2.33 Nassawen



links:
Forstamt Szittkehmen (Wehrkirchen), Fläche: 5856 ha, Holzboden: 4951 ha, Nichtholzboden: 872 ha, Wasser: 33 ha
Foto aus: GAUTSCHI „Merkbuch“

Wie das FA Adlersfelde wurden auch aus der Luft nicht fotografiert:
Revierförsterei Dagutschen (Zapfengrund), incl. Gollubien (Unterfelde), 1022 ha;
Szittkehmen (Wehrkirchen) incl. Bibergraben, 816 ha
Dokumentiert sind die Revierförstereien: Kap. 2.41 Blindgallen (Schneegrund),
Kap. 2.42 Blindischken (Wildwinkel), Kap. 2.43 „Kausch“ in Bludszén(Forsthausen)

3.13 Samonienen (Reiterhof) mit Vorwerk Skambrack (Roßfelde)



Senkrecht-Luftbild: K60 10443 721 – 07.8.1944 – 11 Uhr – 1:30.000 – Ausschnitt Herder-Institut

Samonienen, ab 1938 Reiterhof
 Beide Umbenennungen 1938
 Reiterhof (Roßfelde) mit Bezug auf die mit 3 Gold- u. 1 Silber-Medaillen in der Dressur erfolgreiche Trakehner Zucht in Samonienen

russ. Name: Dokutschajewo, Докучаево

Erste Erwähnung: 1557, 1592, als Sammanischkeimen

Einwohner 1818: 30 – 1939: 138 bis 1928 ausschließlich Gutsdorf, Gutsbezirk

ges. Gemeindefläche: 373 ha

Skambrack, ab 1938 Roßfelde
 Vorwerk Samonienen

russ. Name: Tschistiye Prudy, Чистые Пруды (Saubere Teiche)

Erste Erwähnung: 1590 als Roseziemtis, Skammerak
 Eigene Ziegelei

Fernsehfilm des WDR: „Als die Deutschen weg waren...“, 2005, sowie Ausstellung im Ostpr. Landesmuseum (OLM) „Samonienen, ein Gut im östl. Ostpreußen“. Initiative, Mitwirkung vor und hinter der Kamera: der Verfasser.

Das Gutshaus diente bis 1957 als Krankenhaus der Region, und wurde deshalb nicht zerstört. Später Kindergarten, dann ähnlich wie unser Wohnungs-Eigentum unter 5 Familien aufgeteilt. Es brannte am 3.6.2016 ab. Die Ursache wurde nie geklärt. Waren es mit Streichhölzern spielende Kinder oder Brandstiftung?



Gutshaus Samonienen, Gartenseite

untere Abb. Hofseite



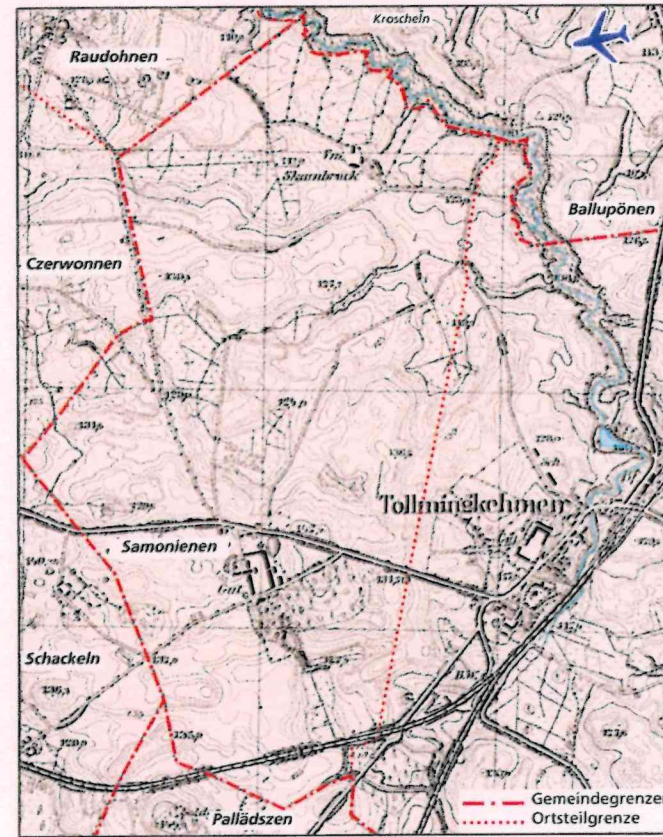
Das Gutshaus
 Eines der wenigen erhaltenen Gutshäuser im heute russ. Kreis-Teil, brannte am 8. Juni 2016 völlig aus.



Die Ruine 2016

Fotos:
 V. ILLARIONOVA, ist darin geboren, als es 1959 Krankenhaus war.

3.13 Samonienen (Reiterhof) mit Vorwerk Skambrack (Roßfelde)



Meßtischblatt: 15100 (1937) – Ausschnitt



Heinz Polley auf „Kronos“
 Sieger Dressur Olympiade Berlin 1936



Olympiade Stockholm 1956
 Otto Rothe auf „Sissi“



Gutsh. Samonienen, Hofbild 1991



Ein seltener Anblick. Ein Kornfeld der Genossenschaft, die der Verfasser mit begründete.

26. November 2011 bis 11. März 2012
Samonien und Tollmingkehmen.
 Gutsalltag im östlichen Ostpreußen

www.ostpreussisches-landesmuseum.de



Denkstein für 10 Generationen
 Bewohner Samoniens,
 Grufthügel Friedhof



Einsegnung des restaurierten Friedhofs

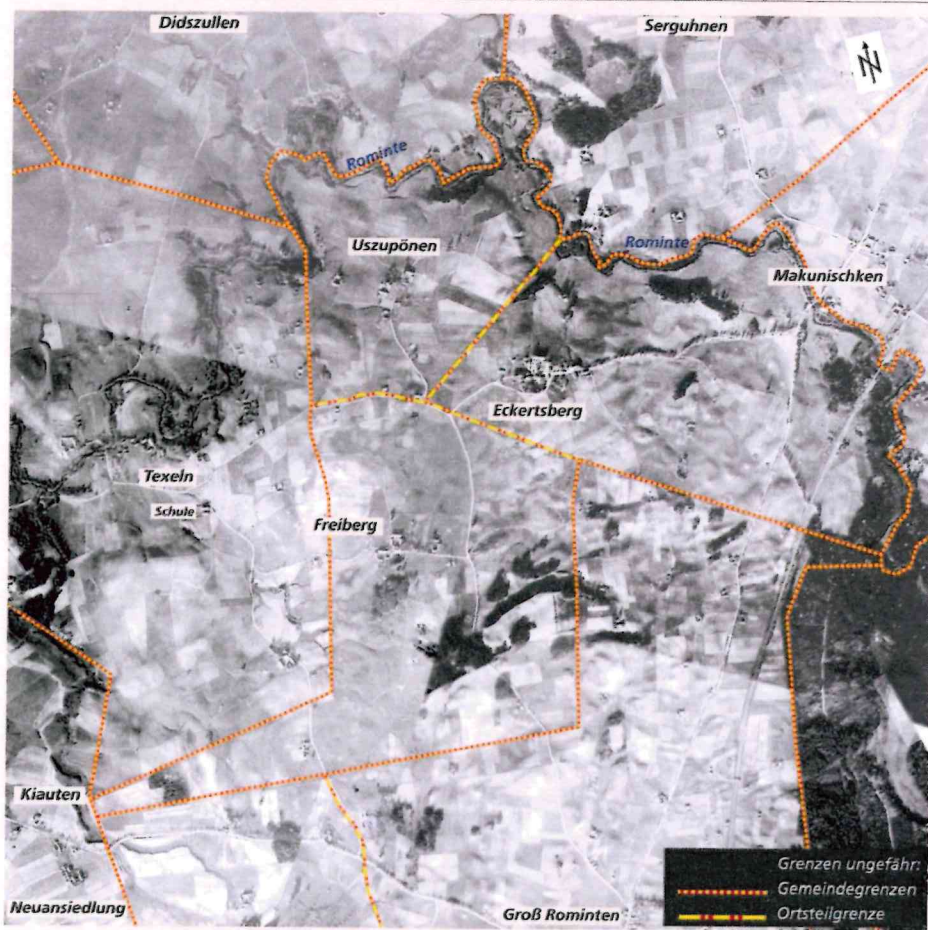


Der Verfasser läutet die Glocke zu Beginn der Einsegnung in der ev. Gemeinde Tollmingkehmen ein.



Nicht nur „Folklore!“
 Die Erntekrone wird übergeben.

3.23 Eckertsberg mit den Ortsteilen Freiberg und Uszupönen (Grundfeld)



Senkrecht-Luftbildkombination: K55 1961 36 – 26.10.1944 – nachmittags – 1:9000

∞ K55 1961 007 – 26.10.1944 – mittags 1:9.000 ∞ K59a 7292 611 – 16.1.1945 – 1:11.000 – Ausschnitte – Herder-Institut

Luftbild- und MTBI-Ausschnitt enthalten auch das nördliche Rechteck von Groß Rominten, das nur hier abgebildet wird, um bei Kapitel 3.11 durch diese Verkleinerung des Areals das große Dorf in deutlicherem Maßstab abbilden zu können. Beide Ausschnitte geben die ganze Gemeindefläche, mit allen Ortsteilen wieder. – Am S/W-Rand beider Ausschnitte wird die dicht an der Gelb-/Rotgestrichelten Gemeindegrenze errichtete Neuansiedlung von Bauern mit Ländereien durch Aufsidelung der Domäne Kiauten (sh. Luftbild) sichtbar einbezogen.

Gut Eckertsberg (1938 nicht umbenannt)
 russ. Name: Симоново Симоново im Rayon Nesterow Нестеров (Stallupönen), poln. Name: Smuliki; 1991 aufgelassen, nicht einmal Ruinen

1793 als Schatullgut von 10 Ol. Hufen (sh. S. xiv, Abkürzungen und Begriffe) durch den Warner Förster Gotthold Eckert gegründet. Im Taufbuch Tollmingkemen ist auf Vorschlag des DONALTIUS die Gründung auf „Eckertsberg“ benannt dokumentiert.

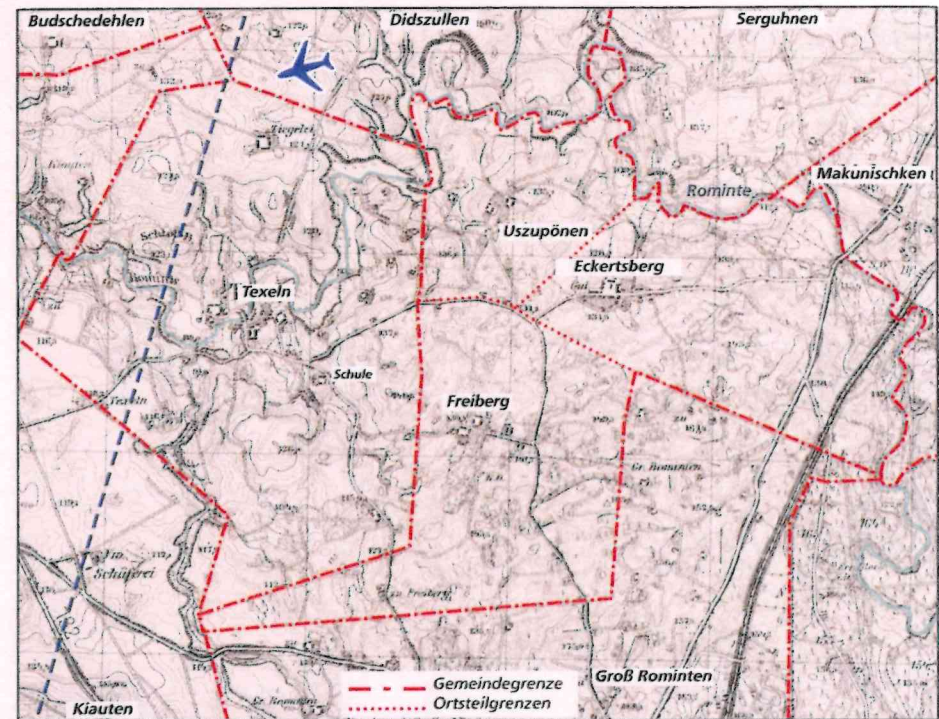
Einwohner 1818: 47 – 1939 mit den Ortsteilen: ca. 139

Schule: Texeln – Post, Polizei: Groß Rominten

Bahn: Makunischken – Gut

Gemeindefläche 1939: 174 ha mit allen Ortsteil.: 430 ha

3.23 Eckertsberg mit den Ortsteilen Freiberg und Uszupönen (Grundfeld)



Messstischblatt: 15100 (1937) – Ausschnitt



Das Gutshaus mit Gartenansicht, 1906



Der Gutshof mit Höhenförderer



Freiberg, Gehöft Fritz Schneider, Bürgermeister von Eckertsberg mit Freiberg und Uszupönen

Ortsteil Freiberg (1938 nicht umbenannt) kein russ. Name

Erste Erwähnung: 1778 – seit 1928 eingemeindet
Einwohner 1839: ca. 40 – Schule, Post, Polizei Bahn: siehe Eckertsberg – 4 Bauernhöfe, 1 Schmied (Großvater von S. Mildenberger/Layout u. Gestaltung dieses Werkes)
Größe der Gemarkung 1939: ca. 140 ha

Ortsteil Uszupönen, ab 1938 Grundfeld

russ. Name: Булавино Булавино; poln. Name: Wapieniki

Erste Erwähnung: 1564 als Uszupenen – seit 1928 eingem.
Einwohner 1939: ca. 45; Schule, Post, Polizei Bahn: siehe Eckertsberg – 6 Bauernhöfe, 1 Maurerpolier
Gemeindefläche 1939: ca. 90 ha



Romintetal, Blick nach Uszupönen

4.0 Markante Jagen in der Rominter Heide und Besonderheiten

Dieser Luftbildatlas wäre unvollständig, würden Fotoaufnahmen von den zahlreichen landschaftlichen, waldbaulichen, forstlichen Besonderheiten fehlen.

Meist abseits der Wanderwege, hatte die Wald- und Forstlandschaft für Biologen, fürs Waidwerk orientierte der grünen Farbe, mitunter auch Touristen, in dem großen Staatsforst und Naturschutzgebiet **Rominter Heide** seine reizvolle Attraktivität, die bis heute ihren legendären Ruf prägend bewahrt hat.

Auch heute beeindruckten die durch Vernässung, Sukzession in verschiedenen aufeinanderfolgenden Pflanzengesellschaften stark veränderte Waldbilder, wenn auch zur alten Zeit, völlig anders. Die Veränderung ist ohne direkte Einflußnahme eines nächsten Dorfes, eines Forstamtes oder einer Försterei, wie deren namentliche Hinweise auf den Senkrecht-Luftbildern veranschaulichen, passiert.

4. Markante Jagen in der Rominter Heide und Besonderheiten

4.10 Karten der Rominter Heide – historische, forstliche, touristische Karten

4.1.1 Karte von Preußen, CASPAR HENNEBERGER 1576, farbig gedruckter Holzschnitt Ausschnitt Rominter Heide	95
4.1.2 Landkarte Hauptamt Insterburg von JOHANN F. BETGEN – HOMANN ERBEN, 1735 Ausschnitt	95
4.1.3 Karte Reg.-Bez. Gumbinnen, 1818, Verlag Krauseneck	96
4.1.4 Deutsche Baumarten-Karte Rominter Heide, E. SCHACHT, unbek. Datum, nach 1945	97
4.1.5 Russische Baumarten-Karte Rominter Heide russ. Nordteil, 2005 (Doppelseite)	98
4.1.6 Bloch Plan „Nord-Ostpr. – Südosten“, 2020. Ausschnitt Kreis Goldap, erweiterte Ausdehnung der Rominter Heide nach 1945 im russischen Teil – www.blochplan.de	100
4.1.7 Bloch Plan „Ost-Masuren“ 2020, Ausschnitt Kreis Goldap – www.blochplan.de	101
4.1.8 Russische Karte der Rominter Heide mit heute gültiger Jagen-Nummerierung und den Förstereien von 2005	102
4.1.9 Karte der Kolchose Tschistiye Prudy (Tollmingkehmen), vermutlich um 1950	103
4.20 Die polnisch-russische Staatsgrenze von 1958 durch die Rominter Heide seit 1958	104
4.30 Gewässer in der Rominter Heide und im Kreis Goldap	106
4.40 Die „Wilden Jagen“- bevorzugter Rotwildeinstand in der Revierförsterei Budweitschen (Elsgrund)	108
4.50 Ölgemälde, und andere Kunst GERHARD LÖBENBERG, RICHARD FRIESE, FRIDO WITTE, LIESEL STOECKEL LUDMILLA TAMBOWZEWA	110
4.60 Auerochse und Luchs, nach 1945 auch Biber, Wolf und Elch in der Rominter Heide	112
4.70 Biosphären-Reservat – Naturschutzzentrum auf dem Tatarenberg, poln. Tatarski Góra	114
4.80 Denksteine, Mahnmale und besondere Fundstücke in der Rominter Heide mit Umgebung	116

4.1.1 Karte von Preußen, fbg. Holzschnitt, gedruckt von CASPAR HENNEBERG[ER] v. EHRICH 1576 in Elbing – Faksimileausgabe 1645 v. WILLEM BLAEM – Ausschnitt Rominter Heide u. Umgebung

ALBRECHT, 1511 Hochmeister des Deutschen Ordens, seit 1525 der erste Herzog von Preußen, 11568, jagte in der Rominter Heide regelmäßig von der Jagtpude aus (einer Jagdhütte). Es war in dem Urwald das erste Haus, das aber nicht ständig bewohnt war.

Die erste bekannte Karte der Rominter Heide, Goldap und Umgebung, von C. HENNEBERGER läßt nur wenige Orte, Gewässer von Ost nach West erkennen: *Wistit Fl.* (Szinkuhner Bach), *Szarn See*, *Schonjaricken* (Gurmen), *Romittisch Jagdpude*, *Goldap*, *Romitten S.* (Goldaper See), *Kautten* (Kiauten), *Romitten* (Groß Rominten).

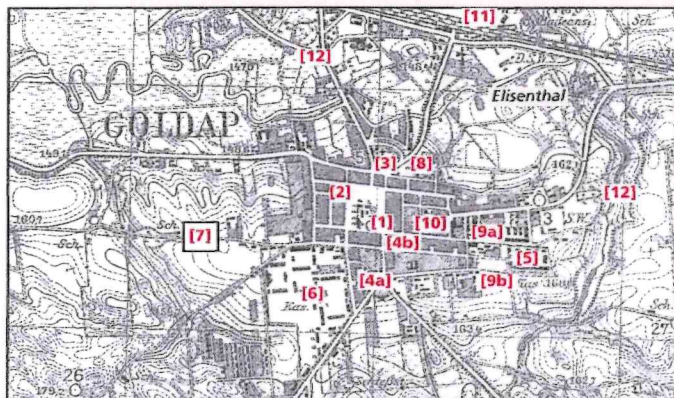


4.1.2 Landkarte Hauptamt Insterburg v. JOHANN F. BETGEN – HOMANN ERBEN, 1735 – Ausschnitt

Die Karte wurde auf Weisung König FRIEDRICH WILHELMS I. angefertigt. Er sah – zu Unrecht – seine Maßnahmen und erheblichen Aufwendungen für das Retablissement des von der Pest 1708-1711 entvölkerten, verwüsteten, verwilderten Herzogtums Preußen gefährdet und veruntreut. Mit dieser Karte wurde ihm u.a. verdeutlicht, daß „Preußisch Litauen“, wie der Reg.-Bez. genannt wurde, sehr wohl mit Glaubens- u. Wirtschaftsflüchtlingen aus Mitteleuropa durch gelungene Ansiedlung (Salzburger, Hugenotten, Holländer) ideal „retablirt“, d.h. glänzend erneuert eingerichtet worden war. Fast alle Orte des späteren Kreises Goldap (ab 1818) sind genannt. Die nicht ständig bewohnte Jagtpude fehlt.



5.02 Goldap – Innenstadt am 26.10.1944 nach der Eroberung durch die Rote Armee, 23.10.1944



Stadtplan von Goldap, Meßtischbl. 1699, von 1925 (Institut für Geodäsie)

An der östlichen Ausfallstraße erkennbar:

Gehöft Elisenthal, ab 1869 Sitz der Oberförsterei Goldap, mit der Abtrennung des südwestlichen Teils der Rominter Heide von der Oberförsterei Warnen.

Die Oberförsterei Goldap wurde erst 1925 nach Rominten verlegt unter der Bezeichnung:

Oberförsterei Rominten (ca. 1935 Forstamt Rominten)



Senkrecht-Luftbild: K55 1961 040 – 1:8.000 – 26.10.1944 – 13.00 Uhr – Herder-Institut

Zum Verlauf der wechselhaften Kampfhandlungen informiert der Begleittext auf den folgenden Seiten Kapitel 5.03 und 5.04.

Alle Gebäude der Innenstadt und der Außenbezirke erscheinen unbeschädigt. Die Stadt mußte am 23.10.1944 ohne wirksame Gegenwehr aufgegeben werden.

5.03 Goldap – Mitte, Nord-Ost und Ost, östlich angrenzend Buttkuñnen



Luftfoto von Nordwest, 1930 hinten links die Rominter Heide



Wappen von Stadt und Landkreis Goldap 1930
Holzschnitt E. Johannes (1), Archiv Rotte



Senkrecht-Luftbild: K49 1961 027 – 1:8.000 – 02.11.1944 – 12.00 Uhr – Ausschnitt – Herder-Institut

Das Luftfoto zeigt das Areal der Rückeroberung Goldaps am 2.11.1944.

Die Rote Armee dringt ab 18.10.1944 über die nur rund 20 km entfernte alte Reichsgrenze gegen nur schwache Verteidigung ins damalige Reichsgebiet vor und hat schon am 22./23.10.1944 Goldap erobert. Sie war der Wehrmacht um ein Vielfaches überlegen. Dabei schlossen zwei sehr reduzierte ostpreußische Divisionen die besetzte Stadt am 26.10.1944 an der Südspitze des Goldaper See im Osten binnen Stunden wieder ein. Nachts von Süden und Norden griffen sie, ohne Artillerie-Beschuß, die russ. Besatzer überraschend an. Beide Divisionen hatten die Angriffe der nun eingeschlossenen Russen aus der Stadt und von Osten aus der Rominter Heide auszuhalten. Die russischen Truppen versuchten den drohenden Verlust einer ganzen Division der Roten Armee in der Stadt zu verhindern, jedoch vergeblich. Mehr als eine Woche bis zum 2./3.11.1944 dauerte der erbitterte Häuserkampf, desto trotz wurde Goldap zurückerobert. Durch deutschen Artillerie-Beschuß vom nahen Goldaper Berg wurde die Innenstadt total zerstört, wie die Luftbilder zeigen.